

KSS-Tagung 2017

Freitag, 20. Oktober 2017 10:38

Jörg Giacomuzzi (Beratungsstelle schul-in / IWB_PH FHNW)

Block 1: Definition und Lernverständnis des Personalisierten Lernens (PL)

Personalisiertes Lernen und Lerncoaching

Klärung der beiden Begriffe ist notwendig.

Frage: Was bedeutet der Inhalt für uns als Schule?

Mit welchen Konzepten/Lernvorstellungen arbeiten wir mit unseren SuS.

Standardkonzepte - mit allen SuS das Gleiche machen - sind kritisch und müssen hinterfragt werden.

OECD stellt einen Bedarf fest, dass die Konzepte an Schulen hinterfragt werden müssen und herausgefunden werden soll, was an Schulen gewinnbringend für die SuS eingesetzt werden soll.

Zitat Prof. Kurt Reusser, Universität Zürich:

"Es gibt keinen Zielpunkt von Schulentwicklung. Die Gesellschaft ändert sich stetig - und mit ihr die Schule."

Gegenüberstellung Individualisierung und Personalisierung

Extreme/radikale Vorstellung von Schratz/Westfall-Greiter:

Das Diagramm zeigt zwei Spalten mit den Überschriften 'Individualisierung' und 'Personalisierung'. Die Spalte 'Individualisierung' enthält eine Liste von Merkmalen, die auf das Individuum als Einzelteil abzielen. Die Spalte 'Personalisierung' enthält eine Liste von Merkmalen, die die Person als einzigartigen Menschen erkennen und von den Lernenden gestaltet werden. Ein Zitat von Schratz/Westfall-Greiter steht unten.

Individualisierung	Personalisierung
<ul style="list-style-type: none">• baut auf das Individuum als Einzelteil• wird von der Lehrperson initiiert, gestaltet und gesteuert• (unter)teilt• Ist bewertungsorientiert• erzielt vergleichbare Ergebnisse durch unterschiedliche Aktivitäten• ...	<ul style="list-style-type: none">• erkennt die Person als einzigartigen Menschen• wird von den Lernenden gestaltet und gesteuert<ul style="list-style-type: none">• vernetzt• ist bewertungsfrei• erzielt einzigartige Ergebnisse durch persönliche Aktivitäten<ul style="list-style-type: none">• ...

(Aus: Schratz/Westfall-Greiter: Das Dilemma der Individualisierungsdidaktik. Plädoyer für personalisiertes Lernen in der Schule)

Herr Giacomuzzi sagt, dass er (FHNW) uns diesen Ansatz nicht verkaufen möchte. (-:

Schratz schreibt von einem Dilemma, wenn wir Lernen so organisieren wollen, dass es für alle stimmt.

Wichtige Punkte von Giacomuzzi:

- **Persönliche Lernziele**
- **Öffnung des Unterrichts** (es muss nicht radikal geöffnet sein, es muss nicht alles verhandelbar sein / Öffnung kann sein, dass SuS mit uns im Gespräch sind, was an der Schule gelernt wird / kann auch im didaktischen Bereich sein, dass SuS Teile selber bestimmen können, was wann gelernt wird)
- **Verantwortungsübernahme des Lernenden für das eigene Lernen** (es ist nicht nur die Aufgabe der Schule, sondern die Lernenden müssen gerade auf der Sekundarstufe I aktiv werden und Verantwortung übernehmen / SuS müssen sich bewusst werden und Klarheit haben, was sie am Lernen sind / viele SuS haben nicht das Verständnis, dass sie für das Lernen verantwortlich sind / verantwortliches Lernen muss gelernt werden)
- **Konstruktivistisches Lernverständnis** (im Sinne von: ich kann niemandem etwas beibringen - der Mensch muss selber lernen / er lernt nur dann, wenn er das, was er lernen will, selber konstruiert --> in diesem Sinne ist das eine bedeutende "Hintergrundfolie" / ich als Pädagoge muss selber daran glauben, dass dies so ist, sonst kann ich mich nicht auf personalisiertes Lernen einlassen)

Persönliche Gedanken für kooperativen Austausch:

- Öffnung des Unterrichts ist bedenkenswert, braucht die LP dazu und die Einsicht, dass dies sinnvoll ist.
- Verantwortungsübernahme des Lernenden für das eigene Lernen ist zentral, denn auch meiner Meinung und Erfahrung nach, kann eine SuS nur dann in grossen Schritten weiterkommen, wenn er /Sie intrinsisch motiviert ist und für sich eine Sinnhaftigkeit sieht.

Hindernisse:

- Lehrpersonen, die den Unterricht nicht öffnen wollen
- SuS in der Pubertät

Wortmeldungen:

- Nachdenken über das eigene Lernen ist wichtig (Metakognition)
- Konsumhaltung der SuS ist oft ein Hindernis
- SuS haben auch eine Verantwortung fürs Lernen, es muss nicht immer alles pfannenfertig aufbereitet sein
- Wie bringen wir Lernprozesse / Eigeninitiative in die Beurteilung rein
- LP21 mit überfachlichen Kompetenzen abgedeckt
- Chancen des Internats / Internatsleben gibt viele Möglichkeiten SuS zu begleiten

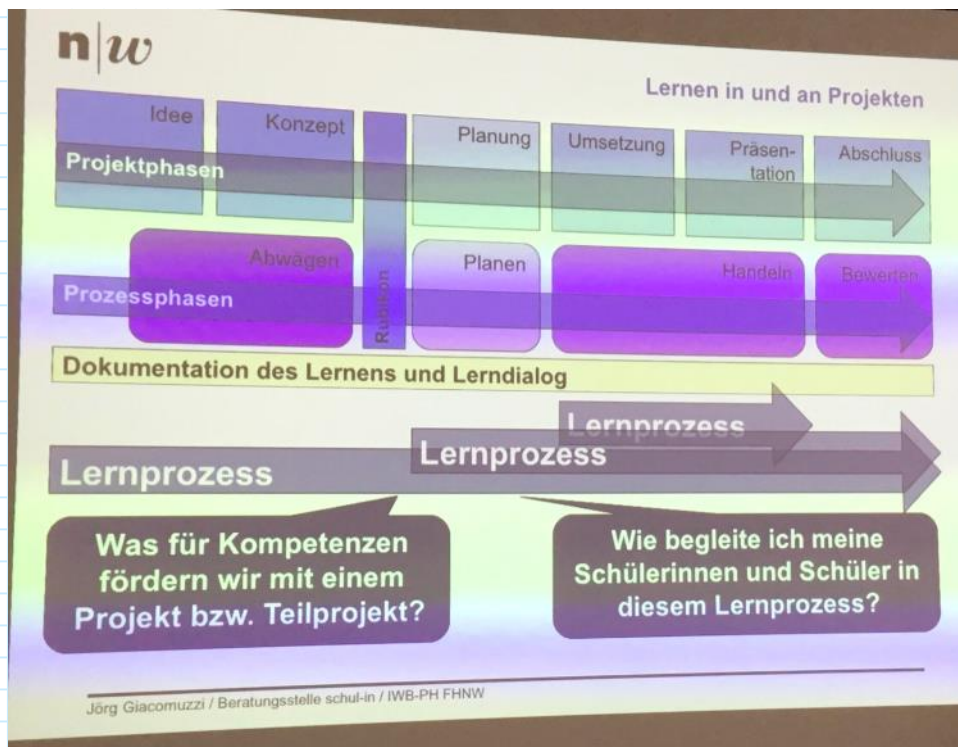
--> Nicht Monokultur sondern Mischwald (Hilbert Meyer) ist der zu gehende Weg

Block 2: Lernarrangements und Lernmittel im PL

Was lernen wir? Wie machen wir das? Wozu machen wir das?

Phase der Verarbeitung kann individuell oder kooperativ geschehen. SuS müssen herausgefordert werden das zu tun, was sie noch nicht so gut können.

Kooperatives Lernen als einen Aspekt, der sehr viel darüber aussagt, wie die Praxis sein könnte. Die Bereitschaft sich auf etwas einzulassen wird gefördert. Wichtig ist das Ziel der gemeinsamen Lösung oder ein geteiltes Verständnis einer Situation.



Mitteilungen aus dem Verband

Resultate aus der Umfrage werden an der nächsten Versammlung präsentiert

Termine der Schulen immer dem Sekretariat mitteilen
Wunsch, dass die Webseite dynamisch und aktuell ist

In der Online-Agenda sind auch Termine des Verbandes eingetragen

Werbeflyer wurden neu gestaltet und in vier Sprachen verteilt (Italienisch, Deutsch, Französisch und Englisch) / neue Flyer können bestellt werden

Flyer wurden für Interessensgruppen gemacht: z.B. für SuS die Probleme haben und eine neue Lösung suchen /

--> Flyer werden an alle Schul- und Berufsberatungen verschickt

--> auf der Webseite werden die Flyer auch bekannt gemacht

Medien werden angeschrieben, dass eine neue Webseite

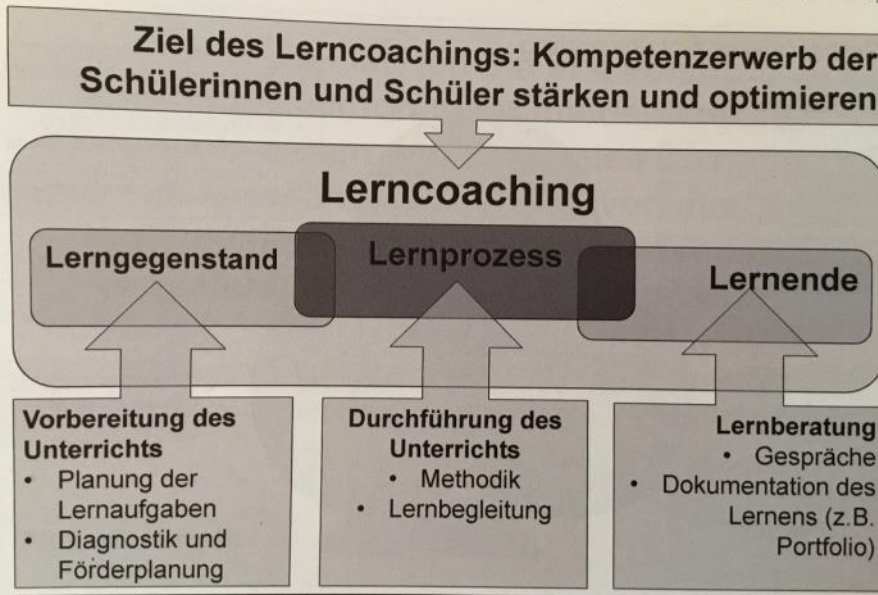
Nächste Studenttagung findet in Disentis statt --> 26. Und 27. Oktober 2018

Block 3: Rollen und Aufgaben der Lehrperson im PL

Defintion von den Begriffen:

- Lernbegleitung (Lernprozesse steuern, das Allgemeine, das Grosse, fängt an beim Planen und hört auf beim Gespräch mit den Eltern)
- Lerncoaching (Kompetenzaufbau steuern, nicht nur Lernberatungsgespräche führen)
- Lernberatung (Lerndialog steuern)

Die Verwendung dieser Begriffe wird in der Literatur sehr unterschiedlich gebraucht.



Jörg Giacomuzzi / Beratungsstelle schul-in / IWB-PH FHNW

Problembereiche des Lerncoachings

- 1) Planung der Lerncoachinggespräche
- 2) Steuerungswissen für das Lerncoaching
- 3) Zeitaufwand / Arbeitsbelastung der Lehrpersonen
- 4) Zeitgefässe für Lerncoaching
- 5) Gesprächsführung
- 6) Zusammenarbeit im Team
- 7) Dokumentation des Lerncoachings
- 8) Beurteilungsthematik
- 9) Raumsituation
- 10) Motivation der Schülerinnen und Schüler
- 11) Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- 12) Akzeptanz von Lerncoaching bei den Anspruchsgruppen der Schule

Jörg Giacomuzzi / Beratungsstelle schul-in / IWB-PH FHNW

Lernberatungsgespräche

Versuchen so lange wie möglich "beschreibend" zu sein.

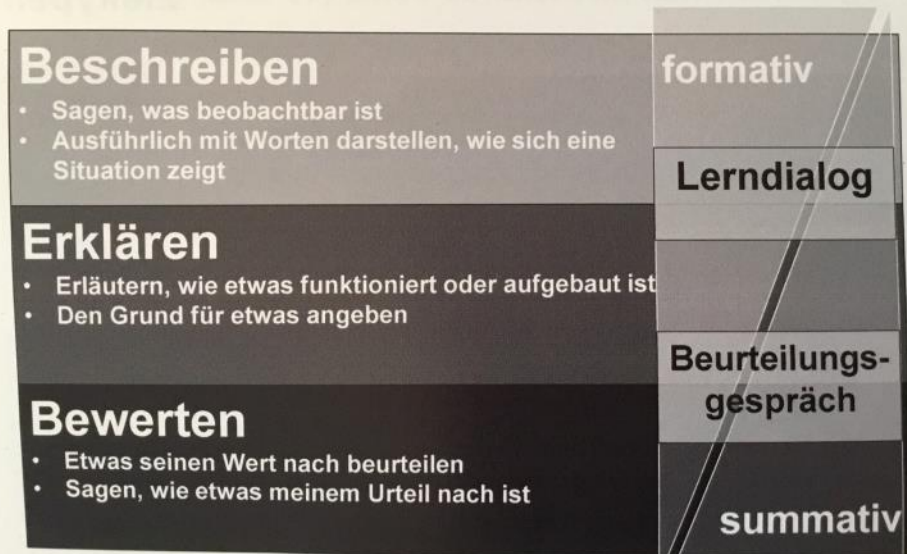
Sagen, was beobachtbar ist

Ausführlich mit Worten darstellen, wie sich eine Situation zeigt.

Offene Fragen stellen!

--> Wirkt auch bei schwierigen Elterngesprächen sehr deeskalierend!

n|w 3 Ebenen der Wirklichkeitskonstruktion (Fritz Simon)



Block 4: Als Schule gemeinsam auf dem Weg zum PL

Ziele:

- Vom Sinn über die Ziele zur Struktur der Schule
- Die Lehrperson als Teamplayer
- Vertiefungsaspekt: Der Raum als 'dritter Pädagoge'.

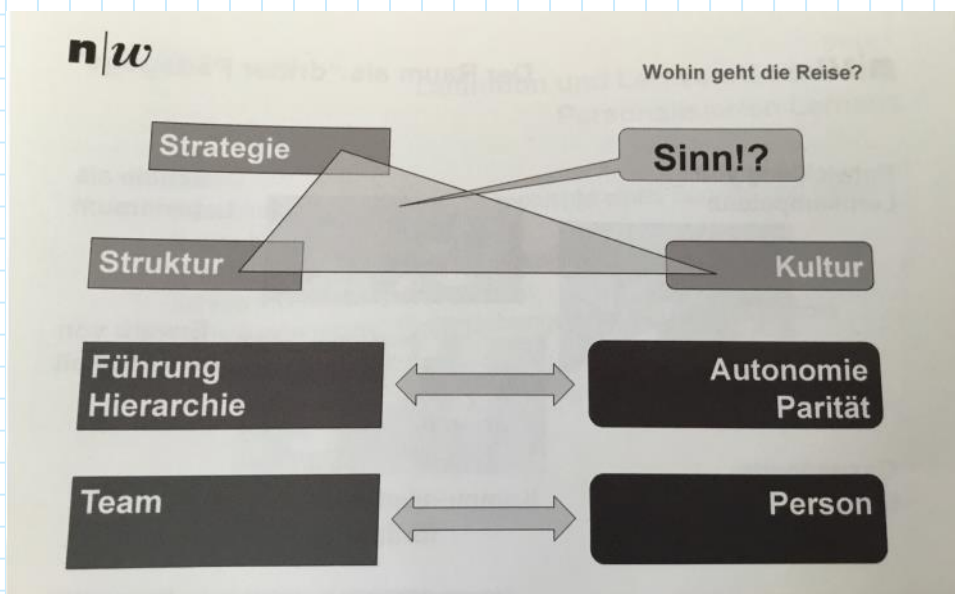
Vision und Sinn klären sollte am Anfang stehen! Wichtig ist es, sich dafür die notwendige Zeit zu nehmen.

Mit welcher Strategie gehen wir vor und welche Strukturen braucht es dazu.

Wie können wir die Lehrpersonen für eine Veränderung motivieren.

Schulen haben Kulturen, die eine hohe Bedeutung haben und berücksichtigt werden müssen.

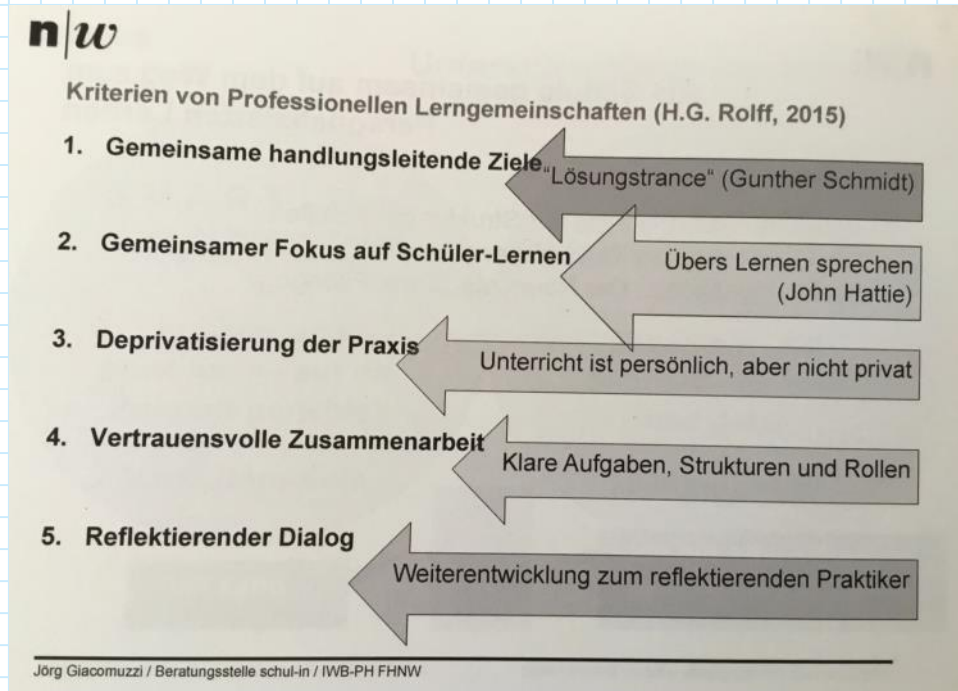
Wortmeldung: Oft zwei Kulturen, die geschriebene Leitbildkultur und die in Wirklichkeit gelebte Kultur.



Kriterien von Professionellen Lerngemeinschaften

Behauptung: Klagen ist ein Berufsmerkmal von Lehrpersonen

Behauptung: Klagen ist ein Berufsmerkmal von Lehrpersonen



1. Nicht Problemorientierte Trance
2. Das Gespräch
3. Unterricht sollte persönlich sein, aber nicht privat. Sich in die Karten blicken lassen.
4. Frage: wie erzeuge ich Vertrauen / Klarheit von Aufgaben, Strukturen und Rollen
5. Zur Ausübung des Berufes braucht es ganz viel Theorie und nicht nur Praxis. Es geht nur zusammen. Es gibt junge LP, die das Gefühl haben, dass sie schon genau wissen, wie sie dann mal unterrichten wollen

Reflexion wird oft von Studierenden als Unwort des Jahres gewählt. Es ist aber sehr wichtig, dass man sich Gedanken macht und darüber nachdenkt, weshalb man etwas macht.

"Wichtiger als das, **was** wir machen, ist, **wie** und **warum** wir es machen" (Klaus Zierer)

Fachliche Kompetenz | Didaktische Kompetenz | Pädagogische Kompetenz

Kompetente Lehrperson

Der Raum bestimmt das Lernen enorm!

Die Gestaltung des Raumes ist mitverantwortlich für die Art des Lernens

Ein System kann mitschuldig sein, dass z.B. die SuS unselbstständig sind.

Entwicklung von
Lernkompetenz



Schule als
Lebensraum



Erwerb von
Teamfähigkeit



Gesundheits-
förderung

Kommunikations-
förderung

Pädagogisch funktionale Raumgestaltung (Hundeloh et. al. 2005)

Jörg Giacomuzzi / Beratungsstelle schul-in / IWB PH FHNW

Gesundheitsförderung

Kommunikationsförderung: Räume sollten so sein, damit sie kommunikativ wirken.

? Schaffen wir die richtigen Schulmöbel an für das, was wir wollen.

Herr Giacomuzzi ist ein Gegner von "Flüsterkultur" - er empfiehlt leises Sprechen.

Churer Model: zuerst wird der Raum verändert (Lernlandschaft, Lernateliers)